

Sehr geehrter Herr Ratsvorsitzender,

sehr geehrte Mitglieder des Rates der Stadt Springe,

sehr geehrte Damen und Herren,

bei der Haushaltsplanung für das Jahr 2021 geht es unserer Stadt Springe nicht anders als der Bundesrepublik Deutschland, dem Land Niedersachsen, der Region Hannover und vielen anderen Städten und Gemeinden: **Corona hat die Zahlen im Würgegriff.**

Gerne hätte ich Ihnen Springe als kleines „gallisches Dorf“ präsentiert, das sich auch finanziell aus eigener Kraft gegen die Krise stemmt, aber das geben die Zahlen noch nicht her. Jetzt fragen Sie sich: „Warum noch nicht?“ — Gemeinsam haben wir vor der Krise einen historisch guten Weg eingeschlagen. Der ausgeglichene Haushaltsplan 2019 schließt nach dem vorläufigen Rechnungsergebnis mit gut 1,2 Millionen Euro im Plus ab. Wir waren gemeinsam auf dem besten Weg, Rücklagen aus Jahresüberschüssen zu bilden. Ein paar Jahre mehr und wir hätten genug Polster gehabt, um die Corona-Krise aus eigenen Rücklagen zu finanzieren. Dem ist nun nicht so. **Diesen gemeinsamen Erfolg hat uns die Corona-Krise genommen.**

Trotz – wie immer – diszipliniertester Haushaltsplanung ist an einen Haushaltsausgleich im kommenden Jahr nicht zu denken.

Die **Einnahmen** sind um knapp **vier Millionen Euro** gesunken. Etwa um **sieben Prozent**.

Die **Aufwendungen** konnten in vielen Bereichen konstant gehalten werden. Beispielsweise Tarifsteigerungen, Versorgungsaufwendungen und andere Preissteigerungen sorgen aber doch für eine Steigerung der Ausgaben um gut **drei Prozent**, also etwa **1,8 Millionen Euro**.

Vier Millionen weniger Einnahmen und 1,8 Millionen mehr Aufwand bedeuten – Sie haben sicher selbst schon gerechnet – ein **Defizit von 5,8 Millionen Euro** mit dem der Ihnen heute vorliegende Haushaltsplanentwurf 2021 abschließt. Das sind rund 10 Prozent des Gesamtvolumens. Das hatten wir schon mal. Da wollten wir eigentlich nicht wieder hin.

Ich bin mir sehr sicher, dass sich an diesen Zahlen mit den kommenden **Steuerschätzungen** – in Anbetracht der gesamtwirtschaftlichen Perspektiven – noch manches zum Positiven wenden wird. Auch gehe ich fest davon aus, dass die Bundesregierung auch für 2021 einen **Rettungsschirm** für die Kommunen aufspannen wird. Fest einplanen können wir solche Hoffnungen aber nicht und so wird es bei einem erheblichen Defizit bleiben.

Die spannende Frage ist nun: Was tun?

*Eine Variante* wäre, in Panik zu verfallen und alles auf den Prüfstand zu stellen, was wir in den vergangenen Jahren an

Weichenstellungen für die Zukunft unserer Stadt gemeinsam auf den Weg gebracht haben, um in einer Art finanzpolitischer **Schockstarre** auf das Ende der Krise zu warten.

Dafür gibt es keinen Grund. Ich kann das nicht empfehlen.

Die andere Variante wäre, sich der temporären finanziellen Delle mit einem mutigen „**Jetzt erst recht!**“ entgegenzustellen.

In der Krise sind wir als öffentliche Hand mehr denn je gefordert, in das **Gemeinwohl** zu investieren,

**Daseinsvorsorge** zu betreiben. Die Investition in

Kindertagesstätten, Schulen und Feuerwehren, kurz in die gesamte städtische Infrastruktur dürfen wir auch in der Krise nicht unterlassen. Nicht nur, um die wirtschaftliche Krise nicht weiter zu verschärfen, sondern auch weil wir es den Menschen in dieser Stadt schuldig sind. Eine vernünftige Infrastruktur da wo die Menschen leben – vor Ort – ist unsere vornehmste Aufgabe in Politik und Verwaltung. Wir können es uns sprichwörtlich gar nicht leisten, jetzt den Kopf in den Sand zu stecken.

Wir sehen doch wohin uns **Jahrzehnte des Kaputtsparens** geführt haben – das wieder aufzuholen, was Generationen vor uns sich an Investitionen in unsere Gegenwart gespart zu haben, ist ein Kraftakt. Diesen **Kraftakt** leisten wir gerade. Mühsam. Schritt für Schritt mit viel zu vielen Projekten für viel zu wenig Köpfe. Es wird nicht alles auf einmal gehen, wir

kämpfen uns da durch, aber wenn wir jetzt aufhören, in die Zukunft und die **Attraktivität** unserer Stadt zu investieren verlieren wir wertvolle Jahre, Jahre die wir kaum jemals wieder aufholen können.

Ja, das kostet Geld und ja, wir müssen uns das meiste leihen, aber nach wie vor ist das Geld billig wie nie. Ich frage Sie: Was bringt uns das ersparte Geld, wenn unsere Kinder mangels Schwimmbädern nicht mehr Schwimmen lernen können? Was bringt uns das gesparte Geld, wenn unsere Kinder in den Schulen nicht mehr auf die Toiletten gehen mögen und es durchs Dach regnet? Was bringt uns das gesparte Geld, wenn wir an der Attraktivität unserer Stadt für alle Generationen sparen? Nichts bringt es uns. Deswegen sage ich: „**Jetzt erst recht!**“

An dieser Stelle möchte ich einen kurzen gedanklichen Ausflug zum so oft strapazierten Thema der **Generationengerechtigkeit** machen. Es sei – so hört man ja des Öfteren – den nachfolgenden Generationen gegenüber nicht gerecht, Schulden zu hinterlassen. Da frage ich: Ja, ist es denn gerecht, den nachfolgenden Generationen nicht nur Schulden, sondern auch noch eine kaputte Stadt zu hinterlassen? Ist es natürlich nicht! Ist es gerecht, dass wir jetzt hier gemeinsam die **Investitionsstausuppe der letzten Jahrzehnte auslöffeln** müssen? Ist es natürlich nicht! Dennoch

stellen wir uns dieser Herausforderung – was wäre die Alternative?

Wenn Sie mich fragen, ob ich lieber in einer attraktiven Stadt mit einer Top-Infrastruktur oder in einer kaputten Stadt mit mutmaßlich weniger Schulden leben möchte, muss ich nicht lange überlegen: **Attraktive Stadt, top Infrastruktur!**

Diesen Gedanken spinne ich jetzt noch mal weiter: Wenn eine Stadt attraktiv ist, wie wirkt sich das auf ihre finanzielle Situation aus? Richtig! Positiv! **Attraktivität kostet Geld, sie bringt aber auch Geld.** Einkommensteuer, Gewerbesteuer – Rolltreppe aufwärts.

Währenddessen mokelt die sparsame Stadt irgendwie am Limit mutlos vor sich hin und wundert sich, warum andere Städte mit voller Kraft Richtung Zukunft an ihr vorbeiziehen.

Ich will, dass wir für Springe schlau und zukunftsorientiert entscheiden. Ich will, dass wir Springe weiter voranbringen und **mit jeder Entscheidung attraktiver machen.** Das gilt für die kommenden Wochen der Haushaltsberatung mehr denn je.

Ich glaube, es ist deutlich geworden, worauf ich hinaus will und um es auf den Punkt zu bringen erlaube ich mir eine Anleihe bei Benjamin Britten – leichte Abwandlung: „**Investieren in die Zukunft ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück.**“

Auch in diesem Jahr empfehle ich Ihnen die Lektüre des **Vorberichtes** auf den Seiten 8 bis 83 und wer sich einen schnellen Überblick verschaffen will, scrollt gleich zu Seite 85 da finden Sie den **Gesamtergebnishaushalt** auf einer Seite zusammengefasst. Mit dieser guten Orientierung bewältigen Sie auch die Informationen auf den restlichen 500 Seiten.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Springe, die intensiv und diszipliniert an diesem Zahlenwerk gearbeitet haben.

Zusammengetragen und in die vorliegende Form gebracht haben es Sebastian Kühn und Philipp Strohecker unter der Leitung von Christian Wetzig und Clemens Gebauer. Vielen Dank dafür! Das ist jedes Jahr ein kleines Meisterwerk und das Ergebnis zahlloser Gespräche und Mails in der gesamten Stadtverwaltung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf einen konstruktiven Austausch im Interesse unserer Stadt in den nächsten Wochen.